

Eine Schatztruhe voller alter Flurnamen

Wilhelm Hohenkamp betätigte sich mit detektivischem Spürsinn als Flurnamenforscher / Fundus für die Stadtgeschichte

SYKE (wst) ■ Eine Schatztruhe, gespickt mit geschichtlichen Fundstücken aus der Kernstadt Syke – so lässt sich das rote Buch mit den 119 alten Flurnamen bezeichnen, das Wilhelm Hohenkamp (81) an Ulrich Dannemann und Joachim Kroll übergeben hat.

Ebenso wertvoll ist die Plankarte im Maßstab 1 : 10000. Auf ihr hat Hohenkamp akribisch die alten Flurnamen eingeklebt, die er in zwei Jahren als Flurnamenforscher mit viel Liebe zum Detail und detektivischem Spürsinn gesammelt hat.

Im roten Buch sind handschriftlich die Flurnamen und ihre heutigen Bezeichnungen eingetragen. Kroll und Dannemann, Leiter des Arbeitskreises für Flurnamenforschung im Kreisheimatbund, waren mehr als begeistert von dem Ergebnis.

Kreuz und quer durch den Bereich der Kernstadt hat Hohenkamp nach alten Flurnamen geforscht. Vom Dünkel bis zur Westermarck, von der Nordumgehung bis Steimke. Wertvolle Quellen waren ihm dabei das Hoyaer Urkundenbuch von 1370 und das Stadtarchiv.

Während seiner Arbeit stieß der ehemalige Rektor der Syker Grundschule Lindhof auf erstaunliche und bis dato unbekannt gebliebene Entwicklungen. Das Friedeholz zum Beispiel war 1370 und 1885 noch als „Hoher Sunder“ (Hochwald) einge-



Wilhelm Hohenkamp (l.) forschte zwei Jahre und übergab Ulrich Dannemann und Joachim Kroll (r.) das Ergebnis.

tragen. Erst 1954 tauchte der Name „Friedeholz“ auf einer Grundkarte des Katasteramts auf. „Friedeholz war damals ein Herrschaftswald, für die Allgemeinheit nicht zugänglich“, weiß er.

Von alten Sykern habe er von der Flurbezeichnung na-

mens „Hillmanns Ihlpohl“ erfahren. Seine Nachforschungen ergaben, dass es sich dabei um ein Sumpfbereich zwischen der heutigen Georg-Hoffmann-Straße/Greulich,“ weiß er. Eine andere Flurbezeichnung hieß 1585 „Bei

der Bürgerthor am Hyelpuel“. „Da sitzt man dann und denkt darüber nach, was das wohl sein mag.“ Er ist dahintergekommen. „Syke war ein kleines Dorf, die heutige Hauptstraße bis zur Volksbank ein Steinweg und dann Richtung Ottersen ein Sand-

weg zum Suarend (saures Ende), da war das Bürgertor, ohne, dass da jemals ein Tor stand.“ Suarend sei die Landschaft gewesen: vom Friseur Siever bis Nordstraße und von dort bis Auf den Würden – sumpfige Wiesen mit sauren Gräsern.

Früher seien die alten Flurnamen Orientierungspunkte und Besitzpunkte in der Landschaft gewesen.

Für die Annenstraße beim Bahnhof gab es 1754 die Flurbezeichnung „Bei St. Annen“. Das heutige Gewerbegebiet sei 1754 als „Auf dem hullgen Lande“ und 1886 „Auf dem Hilgenland“ bezeichnet worden.

Interessant war auch seine Recherche zur Schlossweide, die 1680 noch als „Die große Kuhweide unter dem Schlosse“ eingetragen war und 1886 als „In der Schlossweide“. Damit sei einst eine morastige, mit Busch und Braken zugewachsene Weide beschrieben worden, die dem Vieh nicht sehr dienlich gewesen sei. 1690 sei ein Damm gebaut worden, der als Schutz gegen Hochwasser der Hache gedacht war. Aus diesem Damm entstand, so der Pensionär, die heutige Straße Schlossweide.

„Die Flurnamenforschung hat mir viel Freude bereitet, ich habe sehr viele Dinge über die Stadt Syke erfahren, von denen ich bislang nichts wusste“, erzählt der 81-Jährige. Anfangs hat er geglaubt: „Das wird wohl nicht so viel sein.“ Ein großer Irrtum. Für ihn ist wichtig, dass die alten Flurnamen jetzt festgehalten sind und nicht mehr in Vergessenheit geraten. Er sorgt dafür, dass der Arbeitskreis im Landkreis nun weit über 13000 Flurnamen erfasst hat.